
Vorwort

Es hat lange gedauert, gegen Schluss musste ich die zwei nun erschienenen Bücher wegen neuer Überlegungen noch einmal zurückziehen. Mit Datum vom 27. Februar 2024 war dann endlich mein *Erstes pannonisches Namenbuch 1/2* erschienen (ISBN 978-3-99152-640-7). Zu beziehen war es durch einen technischen Fehler, außer vom Verlag *Buchschmiede* selbst, erst ab Anfang Mai 2024. Es bildet das Hauptwerk als Grundlagenwerk ab.

In dem nun ebenfalls vorliegenden *Erstes pannonisches Namenbuch 2/2* findet Buch 1/2 seine Fortsetzung in Ergänzungen, Auswertungen, Beispielen, Darstellungen von Eigenheiten und damit Hinweise auf weitere Möglichkeiten zur Verwendung der Daten sowie tabellenartige Seiten zum rascheren Erkennen bzw. Nachschlagen von Inhalten.

Basis für die Zuordnung jedes einzelnen Grabsteines und damit jeder Abbildung sowie der einzelnen Namen sind die Codes, die jedes Element auffindbar machen bzw. die Elemente untereinander verbinden. Dabei sind die ersten zwei Kleinbuchstaben für die Gruppe reserviert, die folgenden zwei Großbuchstaben spiegeln den jeweiligen Ort wieder und am Schluss steht die Nummer für den jeweiligen Grabstein.

Da der Schlüssel die Ortsnamen in drei verschiedenen Staaten wiedergeben sollte, wählte ich die primär im Ortsverzeichnis des jeweiligen Staates vorliegende Version aus. Das bedeutet Deutsch für Österreich, Ungarisch für Ungarn und Slowakisch für die Slowakei. Diesen Namen liegen also die Ortscodes zu Grunde.

Jedenfalls sollen beide Bücher auch als Anregung dienen, weiter an den Daten des Werkes als Grundlage für wichtige Ergebnisse in der Namensforschung zu arbeiten und zu forschen. Die Excel- und die Fotodateien sind im Augenblick nur durch mich zu beziehen. Eine ernsthafte Begründung für den Wunsch an den Daten wissenschaftlich weiter arbeiten zu wollen, sollte dabei vorliegen.

Georg Jure Anker im Mai 2024

In eigener Sache

Fremde Friedhöfe, die in ihren Namen andere Menschen beschreiben, haben mich stets interessiert. Ab dem Jahr 2006 nahm ich immer wieder Quartier in Heiligenkreuz im Lafnitztal, von wo aus es nicht weit war zu den ersten Kroatendörfern, Dörfern der Burgenlandkroaten, etwa Großmürbisch/Veliki Medveš/Alsómedves, Reinersdorf/Žamar/Zsámánd und dann die ganz kleinen Friedhöfe von Hasendorf/Zajčje Selo/Vasnyulfalu, Rehgraben/Prašćevo/Özgödör gleich nördlich von Güssing/Németújvár. Später dehnte sich das Interesse nach Norden aus, ins Mittelburgenland, ins Nordburgenland und natürlich auch nach Ungarn hinein. Die Slowakei folgte mit zunächst Jarovce/Hrvatski Jandrof/Horvátjáfalu/Deutsch-Jahrndorf. In Ungarn begann es mit Szentpéterfa/Petrovo Selo/Prostrum und Peresznye/Prisika/Prössing.

Meine Frau war immer mit dabei und wir fotografierten beide die Gräber, die als besonders kroatisch ins Auge fielen. Ich erinnere mich dabei an den Friedhof von Unterpullendorf/Dolnja Pulja/Alsópulya, wo mich meine Frau ständig auf besonders eindrucksvolle oder schöne Steine aufmerksam machte. Auf diese Weise war mein Archiv von Grabsteinen auf etwa 8000 Belege angewachsen. Ich hatte schon versucht, mir mit ausgedehnten Grafiken, Listen und Statistiken Auswertbares zu erarbeiten.

Im Jahr 2011 sollte ich endgültig erkennen, dass meine Vorgangsweise kein eindeutiges Ergebnis erzielen konnte. Also beschloss ich, systematisch vorzugehen, alle Gräber zu fotografieren und startete das vorliegende Projekt mit September 2011, als zentrales Stichjahr galt ab sofort das Jahr 2012. Die Arbeiten endeten mit Sommer 2013, abgesehen von wenigen Nachzüglern, zum Beispiel Chorvátský Grob/Hrvatski Grob/Horvátgurab/Kroatisch Eisgrub, einem Dorf der Kajkaver nordwestlich der slowakischen Hauptstadt. Außerdem folgten als Erweiterung Dörfer der Hianzen bzw. Deutschen und der slowenisch-deutschen Dörfer im Vendvidék/Porabje, um das Bild Pannoniens, des ehemaligen Deutsch-Westungarn in seinem Gesamtbild darstellen zu können.

Als Vorlage für die Kroatendörfer diente mir eine Liste, die mir Mate Klikovits, damals Generalsekretär des Kroatischen Kulturvereins/Hrvatsko Kulturno Društvo, 1999 gegeben hatte. Eine gute

Auflistung gab auch eine Arbeit von Nikolaus Wilhelm-Stempin *Das Siedlungsgebiet der Burgenlandkroaten in Österreich, Ungarn, Mähren und der Slowakei* (ISBN 13: 9783837042788). Sie schloss allerdings Horvátnádajla/Hrvatska Nadalja aus, weil es nach Wilhelm-Stempins Meinung als Kroatendorf schon lang verödet sei. Ich habe es unter „Burgenlandkroaten Extra“, genauso wie Neuhaus in der Wart (früher Krobotdorf) /Dobrava, mit in das Projekt aufgenommen. Als einziges Dorf der Burgenlandkroaten liegt Au am Leithaberge/Cundrava in Niederösterreich, direkt an der Grenze zum Bundesland Burgenland. Es wird aber inzwischen kaum mehr als burgenländisch-kroatisch genannt. Auf dem Friedhof finden sich jedoch noch viele kroatische Namen.

Wie lässt sich ein Projekt dieser Art realisieren

Es gab ein Problem zu lösen, für das ich keine Vorlage hatte. Alle bisherigen Arbeiten bezogen sich jeweils nur auf den österreichischen oder den ungarischen oder den slowakischen Anteil an diesem ehemaligen Deutsch-Westungarn, das die Kroaten Gradišće nennen. Ich wollte aber die Namen aller erfassen. Nun gibt es keine wissenschaftliche Institution, die für so ein großes, Länder übergreifendes Projekt einen Auftrag erteilen würde, schon gar nicht an eine Einzelperson. Die Geburtsverzeichnisse und Taufbücher systematisch aufzunehmen – unmöglich. Die Gemeinden und Pfarrämter anschreiben – wenig Rückläufe. Die Lösung: Friedhöfe.

Welche Probleme stellen sich

Grundfrage ist, darf ich einen Friedhof einfach so betreten und alle Gräber fotografieren? Ich habe mir nach mehreren Versuchen zu einer Antwort zu kommen, die Frage selbst beantwortet: Ein Friedhof ist ein öffentlicher Raum, den jeder betreten kann. Aus diesem Grund habe ich zum Beispiel den Israelitischen Friedhof in Kittsee nicht in das Projekt mit aufgenommen, denn er war verschlossen; der stets geöffnete in Oberwart ist im Projekt enthalten. Es hat mich kaum jemand beim Fotografieren gestört, bis auf drei/vier Mal, wo ich den Friedhof anschließend in fünf Teile zerlegte und dann fünfmal nur kurz gekommen bin, um nicht aufzufallen.

Interessant war auch das Verhalten der Leute, wenn sie mich sahen. Ich habe einen erheblichen Teil der Aufnahmen mit einer

Canon EOS 70d gemacht, die ich zum Fotografieren an das Auge nehmen musste. Meine Tätigkeit war also gut zu sehen. Da griff ich zu meiner kleinen Nikon 7000, die schon ein schwenkbares Display hatte und mit der ich, wie ich glaubte, unbemerkt arbeiten konnte. Ergebnis: Beim Arbeiten mit der kleinen Nikon tiefer unten und mit der ich, wie ich glaubte, viel weniger Beachtung finden würde – fiel ich viel mehr auf!

Die Arbeit

Um die fotografische Situation und die Einteilung der Friedhöfe im Voraus kennen lernen zu können, bediente ich mich Google-Earths. Detaillierte Ausschnitte zeigten mir, ob der Friedhof in ordentliche Reihen aufgeteilt ist oder die Gräber eher verstreut und sich individuell über die Fläche verteilen. Ein weiteres Problem ist die Sonnenrichtung der Gräber. Einer der großen Friedhöfe liegt schräg aufwärts gegen Süden, man hat also den ganzen Tag über starkes Gegenlicht und das bei oft schwarzen Grabsteinen. (besser geeignet ist leichtes Regenwetter, das gleichmäßige Belichtung verspricht, allerdings schwach sichtbare Schriftzüge kaum hervortreten lässt.) Stark spiegelnde schwarze Grabsteine lassen die Schriftzüge fast verschwinden, geben aber ein gutes Foto des Fotografen wieder! Wichtig ist, dass kein Grabstein fehlt oder doppelt vorkommt.



Das Ergebnis

Die Daten liegen nun als digitales Fotoarchiv vor und in Excel-Dateien, die ich in jahrelanger Tätigkeit daraus erarbeitet habe. Die Dateien, deren Form ich anschließend vorstellen werde, sind Träger nicht nur der Familiennamen, sondern genauso der Vornamen, wenn vorhanden, der Geburts- und Sterbedaten, von Informationen über die Zugehörigkeit zu Kroatisch, Ungarisch, Slowakisch, Deutsch, Burgenlandroman. Alle Teile sind durch eindeutige Codes verbunden: die ersten zwei Kleinbuchstaben geben die Zugehörigkeit zur Gruppe wieder, die folgenden zwei Großbuchstaben beschreiben den Ort und abschließend folgt die eindeutige Nummer.